



Zum Tod von Bruder Walter Schälle

Mit großer Hoffnung ist Bruder Walter Schälle gegen Ende des vergangenen Monats Januar zur Erholung ins Tessin abgereist. In der Clinica Santa Croce in Orselina glaubte er die wärmende Sonne des Tessins genießen zu können und Heilung zu finden. Es kam anders. Ein plötzlicher Zusammenbruch seiner Kräfte brachte ein überraschendes Ende des Lebens. Er darf sich nun im Lichte und in der Wärme der göttlichen Sonne heilen und Anteil nehmen am ewigen Leben des dreifaltigen Gottes.

Der Lebensweg unseres lieben Mitbruders verläuft sehr einfach. Karl, so hieß Bruder Walter mit seinem Taufnamen, wurde am 2. Juli 1911 in Niederwil, SG, als Sohn einer Stickerfamilie geboren. Er wuchs in einer frohen Schar von acht Kindern heran. Bereits sind ihm

ein Bruder und eine Schwester im Tode vorangegangen. Nach der gewohnten Schulausbildung arbeitete Karl an verschiedenen Orten teils in der Landwirtschaft, teils in der Fabrik. 1930 kam er als Gehilfe zu Bruder Otto Schönbächler in die Küche des Konventgebäudes, das erst kurz zuvor eröffnet worden war. Die Zeit, die er hier verbrachte, war zugleich Kandidatur für den Eintritt ins Kloster; denn 1932 begann Karl im Kloster Muri-Gries in Bozen das Noviziat und legte am 18. Mai 1933 die einfache Profeß ab. Dabei erhielt er den Namen Walter. Nur kurze Zeit dauerte sein Aufenthalt in Gries. Im Mai 1935 sandte ihn Abt Alfons Augner als Koch nach Sarnen. Seither arbeitete er ununterbrochen in der Klosterküche. Bis 1952 war er der getreue Gehilfe von Bruder Otto. Als dieser im Mai dieses Jahres vom Schlag getroffen starb, wurde Bruder Walter sein Nachfolger als Küchenchef. Nun war er wirklich Walter = der Waltende.

45 Jahre lebte und arbeitete Bruder Walter in der Küche. Außer den drei jährlichen Ferienwochen gab es für ihn nur gewisse freie Nachmittage. Ununterbrochen reihte sich Jahr an Jahr. Was er bei seinem Chef Bruder Otto gelernt hatte, vervollständigte er dann und wann durch einen Kurs wie z. B. die Zubereitung von Diätspeisen. Die Arbeit lag ihm und ging ihm gut durch die Hände. Fast mit traumwandlerischer Sicherheit entstand mit dem Beitrag seiner Gehilfen das Menu. Bruder Walter war nicht ein Mann kleinlicher Berechnung und ängstlicher Ueberlegung. Er war mehr ein Typ intuitiven Erfassens, unmittelbar und schneller Art und tiefen Gemütes. All das kam ihm bei der vielen Arbeit wohl zustatten. Er hatte ja nicht nur für den Konvent zu kochen. Es gab mit den kirchlichen Festen manche andere Feierlichkeiten und jedes Jahr mehrere Essen für die Klassentagungen der Ehemaligen des Gymnasiums wie der Handelsschule. Dabei dürfen wir auch die Gäste, die, wie der Ordensgründer Benedikt in der Regel sagt, einem Kloster nie fehlen, nicht vergessen. Wer diese Arbeit überlegt, die Bruder Walter in allen Jahren geleistet hat, kann nur staunend danken für den Einsatz und die große Mühe, die er auf sich genommen hat.

Bruder Walter war wohl hie und da etwas bedrückt. Sein eher frohes und für das Schöne und Große offenes Temperament halfen ihm aber über manche Belastung hinweg. Er war ein großer Freund der Musik und des Theaters. Am liebsten wäre er manchmal in seiner

Begeisterung selber gerne auf die Studentenbühne gestiegen, besonders wenn eine Oper gespielt wurde. Ging ihm einesteils der Kontakt mit seinen Mitarbeitern eher etwas schwer, da er seine Arbeit unbedingt selber machen wollte, so fand er ihn umso leichter mit zahlreichen Menschen der näheren und entfernteren Umgebung. Die Küchenpforte, wo dauernd die Lieferanten kommen und gehen, war für ihn ein gewisses Ventil, wodurch das manchmal etwas hart gewordene Drinnensitzen entsprechende Befreiung fand. Mancher kam noch zu später Abendstunde, um mit dem Bruder ein Gläschen zu trinken, seine Geselligkeit zu erleben und auch ein gutes Wort zu hören. Viele fühlten sich wohl in seiner Umgebung. Dieser nähere Kontakt weitete sich ziemlich aus durch einen regen Briefverkehr. In schwungvoller Schrift brachte er seine Gedanken zu Papier und war so manchen Menschen Helfer und Ratgeber.

Im Verlauf der letzten zwei Jahre hat Bruder Walter gesundheitlich und vor allem auch in seiner Frohnatur nicht wenig eingebüßt. Er wurde nachdenklicher und lebte in einer gewissen Bedrückung über diesen seinen Zustand und vor allem auch über den dauernden Rückgang der Zahl der Mitbrüder im Kloster. Bruder Walter stand zum Kloster und liebte es mit Hingabe. Er war auch stets bemüht,



Der Küchenchef
liebte Musik und Gesang.

seine Aufgabe als Mönch treu zu erfüllen. Fleißig nahm er am Chor-
gebet teil, soweit seine Arbeit es ihm ermöglichte, und betete gewissen-
haft die übrigen Tageszeiten. Feierliche Gottesdienste begeisterten ihn
sehr. So war er auch gerne bereit, als Hilfszeremoniar am Altar zu
wirken. In seinem Leben zeigt sich ernstlich, was der heilige Benedikt
in seiner Regel in Gebet und Arbeit darlegt. Möge ihm nun der gütige
Gott alles reichlich belohnen, was er in seinem Leben für das Kloster,
aber auch für alle Mitmenschen getan hat, die mit ihm zusammen ka-
men. Möge der Herr ihm die Schwächen und Fehler, denen wir alle
unterliegen, erbarmungsvoll verzeihen und ihn aufnehmen in die
herrliche Schau seiner leuchtenden Liebe. † D.